

Wenn sich doch alle Kinder der Welt die Hand reichen

Autor(en): **E.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **75 (1966)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Professor Dr. F. Koller, Basel, steht, umfasst vorwiegend Vertreter der inneren Medizin, Kinderheilkunde, Orthopädie, Biochemie und Zahnheilkunde.

Anlässlich der Gründungsversammlung am 6. November, an der etwa sechzig Personen anwesend waren, wurde Herr Alfred Schwalm, Handelslehrer in Langenthal, zum Präsidenten der Schweizerischen Hämophilie-Gesellschaft gewählt; das Sekretariat befindet sich beim Zentrallaboratorium des Blutspendedienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Die Gesellschaft wird um so wirksamer arbeiten können, je vollzähliger die rund zweihundert Bluter in der Schweiz beziehungsweise deren Eltern oder Vormund ihr beitreten. Sie werden dort Rat und Beistand

erhalten, andererseits können sie durch ihre Mitgliedschaft finanziell oder vielleicht auch durch Uebernahme von administrativen Arbeiten und nicht zuletzt durch die Mitteilung ihrer eigenen Erfahrungen als Hämophile und durch die Pflege der Kameradschaft zur Erreichung der gesteckten Ziele beitragen.

Den Eltern von Bluterkindern ist eine sehr grosse Verantwortung überbunden. Von ihrer Einstellung, ihrer Für- und Vorsorge während der frühen Jugend hängt das Schicksal der Söhne in hohem Masse ab. Sie sollten deshalb die Gelegenheit benützen, sich von berufener Seite über Behandlungs- und Schulungsmöglichkeiten sowie über Hilfsmittel und Erleichterungen orientieren zu lassen.

E. T.

WENN SICH DOCH ALLE KINDER DER WELT DIE HAND REICHTEN

«Wenn sich doch alle Kinder der Welt die Hand reichen» — dies ist der Titel des neuesten Heftes des Schweizerischen Jugendschriftenwerks, das Kindern von zehn bis fünfzehn Jahren das Wesen des Roten Kreuzes in einfachen Zügen nahebringt. Es wurde von Erhard Meier graphisch neuartig gestaltet, wobei den ausdrucksstarken Photos, die den Archiven des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und des Schweizerischen Roten Kreuzes entnommen wurden, besondere Bedeutung zukommt. Der Text stammt von *Marguerite Reinhard*, die ihn mit der ihr eigenen Anschaulichkeit und Ueberzeugungskraft auf Grund der Dokumentation der Rotkreuzausstellung von 1963 gestaltet hat. In der Tat wäre kaum jemand besser als Marguerite Reinhard in der Lage gewesen, das Wirken des Roten Kreuzes darzustellen, war sie doch von Kind auf damit vertraut und stand während drei Jahrzehnten selber im Dienste des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Diese letzten dreissig Jahre gehören zu den bewegtesten in der Geschichte unserer Rotkreuzgesellschaft. Mit wachen Sinnen und brennendem Mitleid nahm Marguerite Reinhard am Schicksal aller Bedrängten und Unglücklichen teil; wusste sie um eine Notlage, so versuchte sie, Linderung zu bringen.

Die Begeisterung für die Idee des Roten Kreuzes, welche die kleine Schrift ausstrahlt, beruht nicht auf einem schönfärberischen Idealismus, der beim ersten Windstoss der rauhen Wirklichkeit zerrieben müsste; nein, sie fliesst ganz einfach aus der Kraft des eigenen Herzens, gespiesen vom Glauben an die Würde des Menschen und getragen vom Wissen, dass ein starker, guter Wille sehr viel vermag.

Die Ausstellung, die im Rahmen der Hundertjahrfeier des Roten Kreuzes in Genf organisiert wurde, zeigte das wahre Gesicht des Krieges und gab Zeugnis von den Erfolgen, die der Geist von Solferino in diesen hundert Jahren den dunklen Mächten — von Menschen oder von der Natur entfesselt — abzurufen vermochte. Marguerite Reinhard erzählt davon in lebendiger, dem jugendlichen Verständnis angepasster Weise, unterstützt von packenden, mit viel Einfühlung kommentierten Bildern. (Die Bildlegenden befinden sich am Schluss des Heftes.) Es ist keine trockene Aneinanderreihung von Daten oder eine Aufzählung von Schaustücken. Es geht der Verfasserin nicht um Kuriositäten, sondern um den Geist, der sich in den Dingen manifestiert. Die jungen Leser machen gleichsam in der Person des fünfzehnjährigen Conradin einen Gang durch die Ausstellungshallen, geführt

von Conradins Onkel, der in aller Welt für das Rote Kreuz tätig war.

Sie lernen an dokumentierten Beispielen das vielfältige segensreiche Wirken des Roten Kreuzes kennen und verfolgen Schritt um Schritt sein Wachsen, sie tun einen Blick in das Räderwerk dieser weltweiten Organisation — Internationales Komitee vom Roten

Kreuz, Liga der Rotkreuzgesellschaften, nationale Rotkreuzgesellschaften —, sie hören von Versagen und Bewährung, erfahren die Fragwürdigkeit unserer «Sicherheit» und spüren auch den Hauch einer neuen Welt, wo sich alle Kinder die Hand reichen. Welch leuchtendes Ziel! Welche Herausforderung an die Jugend, ihre Tatkraft, Hingabe und ihren Mut! E. T.

ZUM RÜCKTRITT DES ROTKREUZCHEFARZTES

Auf Ende des Jahres 1965 ist unser Rotkreuzchefarzt, Oberst der Sanität *Hans Bürgi*, wegen Erreichens der Altersgrenze zurückgetreten. Man kann es kaum glauben, wenn man den sportlich schlanken, hochgewachsenen Offizier daherschreiten sieht! Aber Dr. med. Hans Bürgi war eben von jeher ein Freund der Natur und der gesunden körperlichen Tätigkeit. Jahrelang war er Klubarzt des aufstrebenden FC Grenchen. Noch heute reitet er regelmässig, wenn es ihm seine mannigfachen Verpflichtungen erlauben. Als begeisterter und guter Alpinist trat er in jungen Jahren dem SAC und dem Akademischen Alpenklub Bern bei. Seine grosse Liebe gilt auch heute noch den Bergen, in die er Jahr für Jahr, begleitet von seinem vertrauten Führer, zieht. Eine ganze Anzahl der stolzesten Walliser und Berner Gipfel hat er erstiegen. Als junger Sanitätsoffizier kam der im bernischen Kirchlindach Aufgewachsene, nun im solothurnischen Grenchen als praktischer Arzt Niedergelassene zu den bernisch-oberwalliserischen Gebirgstruppen. Während der langen Jahre des Aktivdienstes war es ihm deshalb vergönnt, in den Bergen seiner militärischen Pflicht zu genügen, die er mit vollem Einsatz und innerster Ueberzeugung tat. Als pflichtbewusster Offizier und Schweizer Bürger stellte er sich auch ausserdienstlich zur Verfügung; so ist er seit vielen Jahrzehnten ein eifriges Mitglied der Offiziersgesellschaft Grenchen. Vor allem aber galt sein Einsatz der Rotkreuzarbeit. Es ist erstaunlich, dass er jahrelang neben seiner grossen Privatpraxis als geschätzter Arzt immer wieder Zeit fand, dem Vorstände der Rotkreuzsektion Grenchen, zeitweise als Präsident, seine wertvollen ärztlichen und sanitätsdienstlichen Kenntnisse zur Verfügung zu stellen. Er war jahrelang Instruktor (damals hiess es noch Kommandant) der Grenchner Rotkreuzkolonne und leitete zahlreiche Samarkurse.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass schon 1954 ein erster Ruf des Zentralkomitees des Schweizerischen Roten Kreuzes an ihn erging, ob er bereit wäre, den verwaisten Posten des Rotkreuzchefarztes zu übernehmen. Aber erst 1958 konnte sich Dr. Bürgi entschliessen, seine ärztliche Praxis aufzugeben, um fortan als Rotkreuzchefarzt und gleichzeitig Mitarbeiter des Oberfeldarztes zu wirken. 1960 wurde Oberst Bürgi zum nebenamtlichen Stellvertreter des Oberfeldarztes ernannt. In loyalster Weise hat er es verstanden, beide Funktionen korrekt und wirksam auszuüben. Seine bernische Zähigkeit und die Gabe sachlich-nüchterner Beurteilung kam ihm dabei sehr zustatten. Es sei mir als seinem direkten militärischen Vorgesetzten erlaubt, hier das Lob seiner Treue und Zuverlässigkeit auszusprechen. Zahlreiche Kaderkurse des Rotkreuzdienstes und des Sanitätshilfsdienstes standen unter seinem bewährten Kommando; häufig hatte er den Oberfeldarzt und die Abteilung für Sanität an Truppeninspektionen und an wichtigen Rapporten und Kommissionssitzungen zu vertreten. Mehrere Bearbeitungen sanitätsdienstlicher Probleme zeugen von seiner Gründlichkeit und seiner grossen Erfahrung. Diese vielseitige Erfahrung und besonnene Mitarbeit standen dem Schweizerischen Roten Kreuz für alle seine Angelegenheiten zur Verfügung, da Oberst Bürgi als Rotkreuzchefarzt Mitglied des Zentralkomitees war. Eine Tätigkeit sei noch besonders hervorgehoben, die sowohl dem zivilen wie dem militärischen Sanitätsdienst sehr zugute kam: seine grosse Arbeit als Präsident der unter dem Patronat des Schweizerischen Roten Kreuzes stehenden Schweizerischen Aerztekommission für Notfallhilfe und Rettungswesen. Der Schweizerische Militärsanitätsverein und die Gesellschaft schweizerischer Sanitätsoffiziere haben Oberst Bürgi mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.